

Strassen der ganz grossen Gefühle

Der Heimatschutz Basel kämpft darum, dass die alten Kinosäle nicht völlig verschwinden

Von Franziska Laur

Basel. Es gab sie auch in Basel – die Zeit der Hochblüte des Kinos. Wenn sich die Männer des Abends in ihre Charleston-Beinkleider stürzten, die Hosenträger anschnallten und Richtung Steinen vorstadt marschierten, ihr Mädchen an der Hand, vergassen sie die engen Wohnungen und die schwierigen Lebensverhältnisse. Im Kino lockte die Freiheit, das Abenteuer, die grosse, weite Welt.

Im Jahr 1921 wurde in der Greifengasse Wittlins Cinéma (später Odeon) eröffnet. Damals würdigte die National-Zeitung das neue Medium als «Trost der bedrückten Masse»: «Sie sind an irgendein Bureau, an Fabrik, Werkstatt, Amt gebunden... Und nun werfen sie ein Silberstückchen hin, und auf einmal öffnet sich das grosse Tor, alles wird anders, sie schreiten über Marmortreppen, geputzte Frauen lächeln, eine südliche Sonne leuchtet, Autos jagen, Aeroplane schwimmen schneller als Vogelflug in Wolken, Verbrecherpelunken tun sich auf, sie sind in China und im Urwald, in Luxusdampfern und Prunkhotels, bei Polizeidirektoren und in Königsschlössern.»

Schutz des Kinos Studio Central

Die Kinos schossen damals wie Pilze aus dem Boden oder wurden, wie das Capitol 1929 als erstes Kino in Basel, für den Tonfilm umgerüstet. Und die Baslerinnen und Basler genossen die ganz grossen Gefühle, hingen der verwegenen Südstaatlerin Scarlett O'Hara in «Vom Winde verweht» an den Lippen, die sich über jegliche Konventionen hinwegsetzte und mit dem verrufenen Geschäftsmann Rhett Butler tanzte. Die Zuschauer fieberten mit, als sich das verwöhnte Mädchen, von Männern umschwärmt und unglücklich verliebt in einen labilen Schwachkopf, als harte Kämpferin um den Familienbesitz entwickelte. Sie hatten Mitgefühl mit Rhett Butler, der zu ihr sagte: «Gott schütze den Mann, der dich wirklich liebt!» Und sie litten, als Scarlett erst zu spät bemerkte, dass sie genau mit Butler eigentlich den geeigneten Lebenspartner gefunden hätte. In dieser schönen alten Welt der Gentlemen und der Baumwolle verbeugte sich die Galanterie tief und innig und die Basler genossen jeden Augenblick in den Kinos.

Der Basler Heimatschutz konzentriert sich derweil darauf, dass nicht auch die letzten Kinosäle vom Winde verweht werden. Das Studio Central ist seit einiger Zeit geschlossen und die künftige Nutzung offen. Eine Immobilienfirma aus der Innerschweiz versucht, die Immobilie zu veräussern. Doch es gibt in Basel nicht mehr viele



Schöne alte Kinowelt. Die Theaterstrasse mit dem Kino Palermo um das Jahr 1938. Foto Staatsarchiv Basel-Stadt

architektonische Zeugnisse aus jenen alten Zeiten. Daher hat der Heimatschutz das Jahr des Kulturerbes 2018 zum Anlass genommen, auf die gefährdeten Kinoräume aufmerksam zu machen. Den altherwürdigen Raum des Studio Central beispielsweise will der Verein nicht kampfflos der Zweckent-

fremdung überlassen. Das erste Basler Kellerkino, eröffnet im Jahr 1956 und entworfen von Marcus Diener, habe eine weitgehend erhaltene Inneneinrichtung. Es handle sich bei diesem Interieur mit den Wandlampen um die letzte Ikone der Hochblüte des Kinos aus der Mitte des 20. Jahrhunderts.

Der Historiker Charles Stirnimann schreibt im Heimatschutz-Newsletter, dass das Central an der Gerbergasse den Stil der 1950er-Jahre in charakteristischen Details darstelle: feingliedrige, glänzende Metallprofile, geschwungene Formen, Linienraster, kräftige Farb- und Materialkontraste. «Den Höhepunkt bilden die sonnenförmigen Leuchter an den Wänden des rund 230 Plätze aufweisenden Kinosaals mit dem Strahlenkranz aus Lampen in der typischen konischen Form.»

Und die Kunsthistorikerin Dorothee Huber stellt bedauernd fest: «Als «Lichtspieltheater» hatten die Kinos in ihren Glanzzeiten in den modernen Citys einen spektakulären Auftritt – heute verschwinden die kleinen Säle im Innern von anonymen Geschäftshäusern.»

Glanzzeiten und Niedergang

Tatsächlich erfolgte nach den Boomjahren vor und nach dem Zweiten Weltkrieg ein jäher Fall. Zu Beginn der 1930er-Jahre verzeichneten die Basler Kinos jährlich 2,5 Millionen Kinobesucher. Im Jahr 1957 erlebten sie mit 4,2 Millionen Eintritten in den 19 Sälen Basels den Höhepunkt.

Doch ab den 1970er-Jahren sahen sich viele potenzielle Kunden die Filme lieber zu Hause an. So verloren Basler Kinos zwischen 1980 und 2017 zwei Drittel ihrer Kundschaft. Heute sind die meisten der alten schönen Kinosäle verschwunden, abgebrochen oder umgenutzt. Wie kürzlich das Kino Plaza,

Europäisches Kulturerbejahr

Zehn Institutionen. Im Rahmen des diesjährigen Europäischen Kulturerbejahres haben sich in Basel zehn massgebende Institutionen, die sich für Baukultur einsetzen, zum Verein Kulturerbe 2018 Basel-Stadt zusammengeschlossen. Es sind dies: Schweizerisches Architekturmuseum, Archäologische Bodenforschung, Museum Kleines Klingental, Kantonale Denkmalpflege und das Planungsamt Basel-Stadt, Verein Open House Basel – Architektur für alle, Bund Schweizer Architekten, basel-städtische Sektion von Domus Antiqua Helvetica, Heimatschutz Basel, freiwillige Basler Denkmalpflege, Architektur-Dialoge – Plattform für Baukultur. hei

das zurzeit in ein Gewerbelokal umgebaut wird. Dank der Intervention des Heimatschutzes konnte immerhin das Küchlin erhalten bleiben. Und Foyer und Kinosaal des 1964 von den Architekten Wilfried Boos und Johannes Gass gebauten Kinos Scala wurden lediglich sanft umgenutzt. «Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam die Zeit des zweiten und grössten Kinobooms», sagt Stirnimann. Viele Grosskinos aus den Zwanzigerjahren wurden modernisiert, so das Palace im Jahr 1951, das Capitol 1954 und das Palermo 1958, doch heute sind sie verschwunden. Das Küchlin wurde damals definitiv von einem Variété-Theater in ein Grosskino umgewandelt. Es gelte, die spärlichen Überreste dieser ehemals reichen Kinokultur zu schützen, sagt Stirnimann. «Das bewegte Bild hat unsere Gesellschaft seit dem frühen 20. Jahrhundert wie keine andere Kunstgattung geprägt.»



Vor dem Verschwinden bewahren. Einen ästhetischen Höhepunkt im Saal des Studio Central bilden die sonnenförmigen Leuchter. Foto Bruno Thüring, Denkmalpflege BS

Als Kinos das Antlitz der Stadt prägten

Filmkultur. Der Kinosaal sei zweifellos ein vernachlässigtes Kulturgut, stellt der Basler Heimatschutz fest und lädt daher die Bevölkerung ein, in die Geschichte der Basler Kinos einzutauchen. Die nächsten Gelegenheiten bieten sich jeweils am:

16. Oktober: Führung durch das Kino Studio Central und zur Basler Kinogeschichte; 18 bis 19.15 Uhr, Treffpunkt Rümelinplatz, vor der Kino-Passage, Unkostenbeitrag 20 Fr., Mitglieder 10 Fr.
20. Oktober: Kunsthistorikerin Uta Feldges zeigt das seit 1992 unter Denkmalschutz stehende Kino Küchlin

und führt durch die Kinostrasse Steinen vorstadt; 12.30 bis 13.45 Uhr, Treffpunkt vor dem Kino Küchlin, Unkostenbeitrag 20 Fr., Mitglieder 10 Fr.
24. Oktober: Führung zur Geschichte des Kinos Atelier und des Stadtkinos; 12.15 bis 14 Uhr, Treffpunkt Eingangsbereich Kultkino Atelier, Theaterstr. 7, Unkostenbeitrag 20 Fr., Mitglieder 10 Fr.
28. Oktober: Grosses Kino im Kleinen Basel: Bildervortrag zur Kleinbasler Kinogeschichte/Talk zum Le Bon Film im Kino Camera; 11 bis 12.20 Uhr, Eintritt frei/Kollekte.
www.heimatschutz-bs.ch

Wohnen und Gewerbe auf der Erlenmatt

Beim Riehenring sollen drei Gebäude den Rand schliessen

Von Urs Rist

Basel. Der grösste Teil der Baufelder auf der Erlenmatt ist belegt, wobei vor allem auf der Ostseite derzeit noch Bauten erstellt werden. Aber zwischen Riehenring und Tangentenweg ist ein Baufeld übrig. Dafür wurde ein Bauprojekt eingereicht, das derzeit beim Bau- und Gastgewerbeinspektorat aufliegt.

Zwischen dem Gewerbehaus der Armaturen- und Haustechnik-Firma Nussbaum und dem vor zwei Jahren bezogenen Europasitz der Uhren- und Modelfirma Fossil sollen drei Bauten entstehen, von denen zwei ausschliesslich dem Wohnen dienen. Abgebrochen wird eine Lager- und Vertriebshalle, die seit 1981 besteht. Als Bauherrin tritt die Complex Bau AG in Cham auf, Eigentümerin ist die Bau- und Gastgewerbeinspektorat auf.

Mit zwei Gebäuderiegeln und dem Anschluss an das Fossil-Gebäude werde eine zusammenhängende Blockrandbebauung geschaffen, heisst es im Projektbeschrieb der Architekten SSA. Das Gebäude entlang dem Riehenring soll auf vier Obergeschossen insgesamt 40 Wohnungen mit 1,5 Zimmern erhalten. Die meisten werden 60 Quadratmeter gross, eine Einheit pro Stockwerk erhält 70 Quadratmeter.

Daneben wird ein weiterer Bau Dienstleistungs- und Lagerflächen im Erdgeschoss und auf drei Obergeschossen anbieten. Pro Stockwerk entstehen je zwei Räume von etwa 190 Quadratmetern. Im vierten Obergeschoss sind eine grosse Dreieinhalbzimmerwohnung und ein Bürobereich mit mehreren Räumen geplant.

Innenhof zwischen Gebäuden

Das Gebäude entlang des Tangentenwegs soll 48 Wohnungen auf fünf Geschossen umfassen. Die Hälfte davon hat 3,5 Zimmer auf etwa 75 Quadratmetern, weiter sind 19 Wohnungen mit 1,5 Zimmern und sechs mit 2,5 Zimmern geplant. Die Eineinhalbzimmer-Einheiten sind mit rund 40 Quadratmetern kleiner als diejenigen im anderen Bau. Das Gebäude liegt teilweise gegenüber dem Max-Kämpf-Platz, der vom Kanton als Grünfläche und Aufenthaltszone gestaltet wird. Im Innenhof zwischen den projektierten Gebäuden sollen ein Baum und mehrere Sträucher gepflanzt werden. Gefällt werden müssen fünf Bäume, weitere Ersatzbäume sind an der Erlenstrasse geplant.

Im Untergeschoss werden 71 Parkplätze eingerichtet, im Erdgeschoss des Baus am Riehenring 140 Veloabstellplätze. Die Kosten des gesamten Projekts werden mit 18,3 Millionen Franken angegeben.

Nachrichten

Tumorzentrum initiiert Bewegung gegen Krebs

Basel. Das Tumorzentrum des Universitätsspitals Basel initiiert eine Bewegung, die Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen die Teilnahme am Leben erleichtern soll. Den Auftakt machte gestern ein Konzert des Kammerorchesters Basel. Die Bewegung heisst «Gemeinsam mehr Chancen gegen Krebs». Dank der Unterstützer sollen Patienten besser am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und unbeschwerte Momente erleben können. Das Tumorzentrum möchte damit der Vereinsamung von Menschen mit Krebs entgegenwirken.

Lastwagenfahrer fuhr nach Schaden weiter

Basel. Am Dienstag um 16 Uhr fuhr ein Lastwagen durch die Kleinriehenstrasse und touchierte beim Abbiegen in die Allmendstrasse das Heck eines Personewagens. Der Fahrer habe sich anschliessend von der Unfallstelle entfernt, ohne sich um die Schadensregelung zu kümmern. Die Polizei sucht Zeugen.